Einfache Anfrage Ricklin-Benken vom 26. November 2007

Wald und Bindung von CO_2

Schriftliche Antwort der Regierung vom 4. März 2008

Roman Ricklin-Benken weist in seiner Einfache Anfrage vom 26. November 2007 darauf hin, dass die Fläche des St.Galler Waldes stetig zunehme, was zu einer kostengünstigen und bedeutsamen CO_2-Reduktion im Inland führe. Heute sei es möglich, den CO_2-Ausstoss zu kompensieren, indem im Ausland Emissionszertifikate gekauft würden. Bei solchen Projekten sei es jedoch ungewiss, ob diese nachhaltig seien und wirklich zu Emissionsreduktionen führen. Roman Ricklin stellt in diesem Zusammenhang verschiedene Fragen.

Die Regierung beantwortet die Fragen wie folgt:

1. Genaue Zahlen zum Holzzuwachs seit dem Zweiten Weltkrieg liegen nicht vor. Gemäss Schätzungen des Kantonsforstamtes lag der Holzvorrat im St.Galler Wald im Jahr 1940 auf einer Höhe von rund 14 Mio. m^3. Das zweite Landesforstinventar (1993 bis 1995) weist für den Kanton St.Gallen einen Holzvorrat von 24 Mio. m^3 aus. Der Holzvorrat hat folglich um rund 10 Mio. m^3 zugenommen. Ein Kubikmeter Holz entspricht etwa einer Tonne gespeichertem CO_2. Seit dem Zweiten Weltkrieg hat sich die CO_2-Speicherung des St.Galler Waldes somit um rund 10 Mio. Tonnen erhöht. Nicht berücksichtigt ist die CO_2-Speicherung der Wurzelmasse und des Bodens.

2. Aufgrund der Annahme von Roman Ricklin (5 bis 30 Franken je Tonne CO_2) hätte uns der St.Galler Wald 50 bis 300 Mio. Franken eingespart. Diese Berechnung ist jedoch aus folgenden Gründen nicht sinnvoll:

   Mit der Unterzeichnung des Kyoto-Protokolls hat sich die Schweiz verpflichtet, im Zeitraum von 2008 bis 2012 die Treibhausgasemissionen um 8 Prozent gegenüber dem Stand von 1990 zu reduzieren. Es besteht die Möglichkeit, einen Teil der Reduktion mit Hilfe von so genannten Senkenleistungen zu erfüllen. Da der Wald momentan mehr CO_2 aufnimmt, als er abgibt, ist er eine Senke. Die tatsächlichen Senkenleistungen können erst ermittelt werden, wenn die Daten der Jahre 2008 bis 2012 ausgewertet sind. Das Kyoto-Protokoll limitiert für jedes Land die höchstens anrechenbare Senkenleistung aus der Waldbewirtschaftung. Die Schweiz kann sich je Jahr höchstens 1,83 Mio. Tonnen CO_2 anrechnen lassen.

   Eine retrospektive Betrachtung der CO_2-Speicherung des Waldes macht wenig Sinn. Da vor dem Inkrafttreten des Kyoto-Protokolls die CO_2-Speicherung keinen eigentlichen monetären Wert hatte, kann auch nicht von einem eingesparten Betrag gesprochen werden. Die Ermittlung des eingesparten Betrags von 50 bis 300 Mio. ist somit hypothetisch.

3. Der Bundesrat will die Senken als Reserve für den Fall einer ungünstigen Emissionsentwicklung nutzen. Die Schweizer Waldpolitik ist nicht gezielt auf die Förderung von Senkenwäldern ausgerichtet. Vielmehr will sie den klimafreundlichen Energieträger und Baustoff Holz fördern. Als Energieträger ersetzt Holz fossile Brennstoffe, als alternativer Baustoff verringert Holz die CO_2-Emissionen, die sonst bei der Herstellung von Produkten etwa aus Metallen oder Beton entstehen. Ein energetisch genutzter Kubikmeter Holz vermeidet die Emission von 0,6 Tonnen CO_2 aus fossilen Energieträgern. Als Baustoff hat die gleiche Menge Holz ein Vermeidungspotential von einer Tonne CO_2. Die längerfristige klimapoliti-

sche Bedeutung des Waldes dürfte in erster Linie bei der Substitution von Brenn- und Baustoffen liegen, weniger bei der Wirkung als CO_2-Senke.

Die kantonale Waldpolitik weicht in diesem Punkt nicht von der gesamtschweizerischen Waldpolitik ab. Der Kanton unterstützt die nachhaltige Nutzung des klimafreundlichen Energieträgers und Baustoffes Holz. Da heute weniger Holz genutzt wird, als fortlaufend Holz zuwächst, ist der Kanton bestrebt, die Nutzungsmengen soweit zu erhöhen, bis Zuwachs und Nutzung im Gleichgewicht sind. Da aufgrund der langjährigen Unternutzung heute im St.Galler Wald teilweise hohe Vorräte stehen, ist eher ein Vorratsabbau angezeigt. Bei einer isolierten Betrachtungswiese des Waldes hätte dies zur Konsequenz, dass der Wald damit CO_2 neutral ist bzw. zur CO_2-Quelle wird. Eine aktivere Waldpflege und die damit verbundene Mehrnutzung verringert die Senkenleistung des Waldes.

Entscheidend ist jedoch die gesamtheitliche Betrachtungsweise der ganzen Holzkette, wo durch die Substitution von Brenn- oder Baustoffen die CO_2-Bilanz wesentlich verbessert werden kann. Der Kanton St.Gallen arbeitet auf verschiedenen Ebenen (Baudepartement, Kantonsforstamt, Holzkette St.Gallen) darauf hin, die Verwendung von Holz zu fördern. Das Kantonsforstamt verfolgt die Entwicklung der Umsetzung des Kyoto-Protokolls sehr genau. Wenn sich für den Wald Möglichkeiten auftun, die Waldleistungen finanziell abgelten zu lassen, werden die notwendigen Massnahmen eingeleitet.

Für die St.Galler Regierung besteht kein Handlungsbedarf, bei den zuständigen Bundesstellen vorstellig zu werden.